

Freie Presse

Wohngebäude:
 Im Hofe war nächster Ein-
 gebung nächstentliegend 4 Zim-
 mer, und monatlich 16 Sch.
 Muth die Hof bezogen
 kostet sie 16 Sch. monatlich.
 Sonstige werden nur nach
 vorheriger Vereinbarung
 gezahlt.

Stigme Beneficiales in: Mirabiles, Platybol, Klynn, Kallio, Roum, Roumanians, Vipus, Fabianica, Appia, Economica, Tomafara, Tard, Moctawel, Abnalla, Mala, Beldra

Ar. 63

Schriftleitung und Geschäftsstelle: 2003, Wehlauer Straße 86

3. Jahrgang

Der künftige Deutsche Reichstag.

Ein Kenner deutscher Verhältnisse schrebt: Die Regierung der deutschen Republik ist durch den Zoll Zwinger erstarrt. Warum dies leugnen? Und weil sie es selber fühlt, denkt sie daran, das Ansehen der Mehrheitspartien, auf die sie sich stützt, zu stärken. Wodurch? Durch beschleunigte Einberufung des Reichstages. Die Nationalversammlung ist, und bleibt das verfassunggebende Parlament mit allen Schwächen und Fehlern einer Stützengründung. Sie hat die Rechte und Pflichten, die die Verfassung dem Reichstag gibt, aber nicht den Namen. Nach Art 180 der Verfassung wird bis zum Zusammentritt des ersten Reichstages die Nationalversammlung als Reichstag angesehen, sie ist aber kein Reichstag. Der erste Reichstag entsteht durch Neuwahlen. Es gilt also, die Neuwahlen zu beschleunigen, und dazu gehört eine glatte Verabschiedung des neuen Wahlgesetzes. Soll die Nationalversammlung die Entschlüsse des Entwurfs zu den übrigen machen und welchen von den drei gestellten Vorschlägen soll sie annehmen? Das meiste ist ja ein Abklatsch der Vorurtheile, die für die letzte Wahl der Nationalversammlung gelten. Das Wahlalter für Männer und Frauen ist das zwanzigste Lebensjahr geblieben und die Wahlbarkeit ist an die Vollendung des fünfzehnjährigen Lebensjahres bei mindestens einjähriger Reichszugehörigkeit geknüpft. Allen drei Vorschlägen liegt das Verhältnisswahlsystem zu Grunde.

Der verstorbene demokratische Abg. Friedrich Naumann äuserte noch im Verfassungsausschuß Bedenken gegen die Beibehaltung der Verhältnißwahl. Er sprach dabei allerdings nur für sich nicht für seine Partei. Der Proporz ist nun einmal wie das Frauenstimmrecht eine „Erzuginenschaft“ der Resolution. Er wurde fast ohne Widerspruch in die Verfassung eingeführt. Die Parteien, die in der Macht bleiben wollen, halten wahrcheinlich ebenso daran fest, wie diejenigen, die hoffen, durch ihn ihre Minderheit zum bessern Ausdruck zu bringen. Alle haben sich mit den inneren Verträgen des Systems vertrant gemacht, vor allem mit der Vermeidung eines zweiten Wahlganges. Aber damit soll nicht gesagt sein, daß man nun der Einfachheit halber den Proporz, wie er bei den Wahlen zur Nationalversammlung galt, übernehmen wird. Ganz im Gegenteil. Sämliche Parteien wünschen, daß die Mängel des einfachen Proporz beseitigt werden, indem man aus den neuen Vorschlägen des Gegenwartes das Beste herausnimmt; mag der Gesetzgeber dann für den gewöhnlichen Leser etwas verwirrend erscheinen, die Wahlorganisation legt ihm doch schließlich den fertigen Wahlzettel mit den Namen und Ersatzdaten vor, und er muß sich je nach seiner politischen Zugehörigkeit für das Gegebene entschließen. So wird z. B. die Zusammenfassung der Stimmreihe zu einem Verbandswahlkreise nach Vorentwurf B zwar in der Praxis manche Schwierigkeiten bezeugen, aber das Gerechtigkeitsgefühl, das hier zur Geltung kommt ist so stark, das man es wird befriedigen müssen.

Es finden sehr brauchbare Besanten in dem Entwurf des neuen Babelsches. Die Stellung der Regierung wird gestärkt und dadurch die innere Politik vollständig vor schweren Krisen bewahrt. Den Luxus einer neuen Revolution oder gar einer Gegenrevolution kann sich das schwache Reich jetzt wahrlich nicht erlauben.

Wilson und die Wirtsafrage.

Dem „Berliner Total-Anzeiger“ zufolge er-
fährt der Bahngänger Bergholter des
„Echo de Paris“ über die Korrespondenz Wil-
sons in der Aristas interessante Einzelheiten.
Wilson kritisiere in den Dokumenten den Im-
perialismus und die Vändergier der
Alliierten in Asien, die in der neuen
Welt Ansehen erregen würden und die ihm
seien, die Alliierten feierlich auf die Gefahren
neuer Kriege aufmerksam hinzu weisen.

Billon erklärt weiter, wenn er mit seinen Vorschlägen nicht durchdringen werde, werde er den Friedensvertrag aufheben und mit Deutschland über einen Sonderfrieden verhandeln. Billon sei darüber unter-

richtet, daß die Intendanzmänner der Hoff-
nung sind, daß er infolge der Opposition im
Parlament und infolge seiner Krankheit bereit
ohnmächtig sei; er sei aber gewonnen, sie vom
Bedeutung zu überzeugen. Man versichert, daß die
Stote von größter Bedeutung sein werde.

Gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Korrespondenz über die Afrikafrage werde ein neuer Appel Hoopers zur Gewährung von Krediten an Oesterreich, Polen und Armenien erfolgen.

Banderlip kritisiert heftig die Haltung des Kongresses, der Regierung und der Finanzwelt, die sich weigern, Europa die erforderliche Unterstützung zu gewähren.

Das Recht der Türkei.

Constantinople, 1. März.

In politischen Kreisen ist man überwiegend der Ansicht, daß nur ein bewaffneter Widerstand die Entente-Mächte dazu bringen könne, die Lebensnotwendigsten der Türkei anzuerkennen. Die Regierung hat Mustafa Kemal Pascha zu versichern gegeben, er werde den Frieden verhindern, wenn er nicht dem Blutvergießen ein Ende bereite. Mustafa erwiderte, daß er sich entschlossen sei, zu zeigen, daß die Türken ihr Recht mit den Waffen verteidigen können und werden.

In Cilicien scheint es zu einem großen Armenienemehel gekommen zu sein. Die Zahlen schwanken zwischen fünfthausend und fünfzehntausend bei einer Bevölkerung von zwanzigtausend. Die Nachrichten aus Kleinasien stellen dies Ereignis nicht als Einzelfall dar, sondern erwarteten eine Kette von nationalkatholischen Aufständen. Die Franzosen teilen mit, daß sie scharfe Maßregeln treffen und in wenigen Wochen wieder das Maraschgebiet nehmen werden. Immer wieder wird Angora als Centrum der nationalkatholischen Bewegung unter Mustafa Kemal Pascha genannt. Diese ganzen Streden sind in Bewegung. Größter Wert wird darauf gelegt, daß die Engländer sich entschlossen haben, Beirut nicht zu verlassen, daß ihnen angeblich von der Republik Georgien, das die Ankunft der Bolschewiken fürchtet, völlig angeboten ist. Ursprünglich wollten die Engländer Baku verlassen, die Verschärfung der Lage in Kleinasien und die Gefahr für Persien scheint sie jedoch umgekehrt zu haben.

Der „Temps“ meldet, daß die französische Regierung bisher noch keine Nachrichten erhalten habe, die die sensationellen Bruchstücke aus Kairo über die Befehle von Alexandria und Damaskus durch die Ermordung von 20 000 Armenier in Cilicien bestätigen. Die französische Regierung erhält regelmäßig Berichte, auch über weniger wichtige Vorkommnisse, doch hat sie über Armeniermorde keine Meldung erhalten. Die hierüber in der Presse gelangten Nachrichten werden sich wahrscheinlich auf die bedauerlichen Ereignisse beziehen, die Ende Januar und Anfang Februar im Bezirk von Marash vorgekommen sind. Doch ist dort wieder Ruhe eingetreten.

Neue Offensiv-Vorbereitungen der Bolschewisten.

Wafchau, 1. März.

"Brieglond Wieseman" erklärt, daß die
Bolschewisten-Armee große Vorbereitungen zu
einer Kriegssaktion für den Früh-
ling treffe. An der polnischen Front
solten angeblich 11 Divisionen aufgestellt wor-
den sein.

Die Reise Foehs nach Warschau verschoben!

පරිච්ඡෙද, 1. මුද්‍රා.

Nach Mittheilungen des „Kur. Bor.“ soll die Reise des Generalissimus Joch nach Polen auf unbestimmte Zeit verschoben worden sein.

Ein Dementi aus Tschetchen.

Enon. 3. März. (Pat.)

Aus Prag wird gemeldet: Der Minister des Auswärtigen hat erklärt, daß er von der Sowjetregierung kein Friedensangebot erhalten habe.

Wollschat lebt?

Berlin, 3. März. (Nat.)

Die „Wostische Btg.“ meldet auf Grund der holzgewerkschaftlichen Zeitung „Krafnaja Gazeta“, daß Kollischal nicht erschossen wurde sondern sich in einem holzgewerkschaftlichen Gefängnis befindet.

Totales.

S O D A, Dec 4. 1843.

Lebz auf der Danziger Messe.

Die Beteiligung Polens an der Messe hat, der „Danziger Zeitung“ zufolge, offensichtlich unter einem Unstern gestanden. Verschiedene, unverschuldeten Umstände haben dazu geführt, daß in der Hauptstadt die Messe mehr von mittleren als von größeren polnischen Firmen besucht worden ist, so daß das Bild, das die Messe gibt, kein vollständiges ist und erst späterer Zeit vorbehalten bleiben muß, es zu vervollständigen. Bei der Bedeutung, die nun einmal Danzig und Polen in der wechselseitigen Beziehung haben werden, ist es bedauerlich, daß die polnische Abtheilung dem letzten und nicht gerade besten Winkel des Messengeländes erhalten hat. Unter diesen Umständen muß man es doppelt anerkennen, was die unrichtige Leitung der polnischen Abtheilung, die in den Händen des Herrn S. M. Mironowicz vom polnischen Handelsministerium liegt, unter zweckentsprechender Verwendung der ihr von Warschau zur Verfügung gestellten halben Million erschaffen hat.

Was die Messe von Polens Industrie zeigt, ist durchaus Anspornendes und Anregendes und verdient um so mehr Beachtung, als fast alles im Lande selbst hergestellt ist. Polens Bedeutung im internationalen Handel wird sehr zum Überwiegenden Theil auf der Textil-Industrie liegen und die Messe wird auch dem Losen gezeigt haben, was Polen, insbesondere Lodz, an diesem Gebiete leistet. Vor allem denken wir dabei der geradezu unübertreffbaren und auch von namhafter deutscher Seite mehrfach rückhaltlos anerkannten Qualitätserzeugnisse von Feinzel und Kunizer, die als erste Lodzer Firma bereits in weitem Umfange den Export aufgenommen und während der Messeane bereits Riesenbestellungen, vor allem aus Amerika, dazugelangen hat. Auch das bekannte Haus Scheibler und Grohmann Lodz erweist durch seine Ausstellung wenigstens seine Bedeutung mehr auf der Herstellung von Durchschnittsware zu liegen scheint. Einen besonderen Reiz bietet die Vorkührung eines Handelsstabes, auf dem ein farbenprächtiger Klim entsteht, wie auch eine Krakauer Firma herrliche Erzeugnisse in handarbeitsmäßig hergestellten Teppichen und Decken zeigt. Hier scheinen uns recht beachtenswerthe Möglichkeiten für die Entwicklung Polens vorhanden zu sein. Auch auf anderem Gebiete sind schöne polnischen Gewerbespiele zu beobachten. Besonders sollten Firmen möchten wir nur noch J. Fohls Lodz nennen, die die Lizenz für Streichholzfabrikation hat und eine der ersten polnischen Maschinenfabriken ist, aber auch nicht die aus Cracö hergestellten Erzeugnisse (Gedmachs, Petrole) der Firma "Karpacz", sowie den die bedeutende polnische Lederindustrie verarbeitende Verband polnischer Sattler mit seinen Handarbeitern in Koffern, Taschen usw. und auch nicht der Lodzer Plätsch Manufaktur von Finsterberg.

Angeichts der noch vielfach ungelösten Verhältnisse muß natürlich die Stimmung unter den polnischen Ausländern vertheilt sein. Neben einer ganzen Anzahl von Firmen, die ihre Zufriedenheit rückellos angeben, gibt es andere, die ihrer zum Theil berechtigten, kalten Ausdruck geben, ohne doch man sieh ihre Abneigung gegen einen zweiten Messebesuch immer ernst zu nehmen braucht. Andere Firmen wieder sind vernünftig genug, auch ihrerseits Fehler zuzugeben und nicht von ihrer ersten Schaustellung mehr als Melaniewirkung zu verlangen. Jedenfalls wird der Wunsch des polnischen Handelsministers dazu beitragen, daß man sich in Warschau der Bedeutung der Danziger Messe nicht verschließen und ihre Förderung sich noch mehr als bisher angelegen sein lassen wird.

Die Messezüge Danzig—Marienau ver-
fahren bis 16. März weiter.

Das Geer für die Hilfskassen. — Ans wird geschrieben: Die auf Anregung des Kommandanten des 1. bayer. General-Regiments eingeleitete Spendensammlung für das Nationalgeheimat an Hilfskassen hat bereits große Erfolge erzielt. Bisher sind folgende Beträge eingelaufen: Von der 1. bayer. Infanterie-Regiment Nr. 4 M. 409 50, vom Militärhospital in Alexandrow M. 288.—, vom Pflanzgarten Nr. 3 M. 397.— und 20 Kronen, vom Militärhospital M. 648 50, von der Kreisergänzungs-Kommission in Leipzig M. 495.—, vom 1. Reservebataillon M. 300.—, 2 Kronen und 1 Pf., vom Militärhospital in Wladimir M. 658.—, vom 3. Bataillon Nr. 3/IV M. 253.—, vom Militärhospital Nr. 1 in Lodz M. 624 50, vom Kreisergänzungs-Kommando in Lodz M. 388.—, vom Militärkrankenhaus in Sowiez M. 202.—, vom Kreisergänzungs-Kommando in Ralsch M. 400.—, vom Militärkrankenhaus Nr. 2 in Lodz M. 364 50, vom Kreisergänzungs-Kommando in Wladimir M. 880.—, von der Platzkommandantur in Wladimir M. 340.—, vom Kreisergänzungs-Kommando in Ralsch M. 246.—.

Die polnische Valutareform. Unter der Ueberschrift: „Wirtschaftlicher Ueberblick“ schreibt der „Kurjer“ u. a.: Nachdem der polnische Geldwert während des Jahres 1919 bis zum Ultraminimum gesunken war und nachdem ein jedesmaliger Minister auf seine Art versuchte, die polnische Valuta zu verbessern, endete dies alles nach dem alten Satz: „Es bleibt alles, wie's war“. Das bedeutet: Das polnische Geld geht schnellen und sicheren Schrittes dem Untergang entgegen und die Tenierung nimmt analogische Ausdehnung an, größer als die Gelddepression, größer deshalb, weil man jede Unsicherheit und jedes Risiko dem Spekulant immer sehr teuer bezahlt. „Wie kann die Valutafrage gelöst werden?“ Der Verfasser einer Broschüre unter diesem Titel, Straszewicz, legt besondere Betonung auf die Valutareform nicht durch Staatsdekrete, sondern durch eine entsprechende Bankwirtschaft. Er fordert die Gründung einer polnischen Altbankant, welche die willkürliche Ausgabe von Banknoten durch die Regierung verhält und dadurch der wachsenden Inflation vorbeugt, die Inflation oder Einführung des Gelds polski zum Kurse von 4 Mark langsam durchführe, wobei eine Zeitlang neben dem Geld aus die Mark und Krone das Umlaufrecht behalten sollen; Stützung des neuen Geldes auf der Grundlage des Goldes und ausländischer Valuten, deren Erwerbung eine der hauptsächlichsten Pflichten der Emissionbank sein müßte.

Es lasse sich ein bestimmtes Dilemma bei dem
 Plötz polski im Verhältnis zu den Frances nicht
 vermeiden, dadurch werde jedoch in großem Maße
 die Festigkeit und Sicherheit des polnischen Gel-
 des gehoben. Eine verhältnismäßig geringe
 Menge auszugebender Plötz polski (nicht ganzer
 drei Milliarden) würde noch keine übermäßige
 Verschuldung des Staates bedeuten und würde
 gleichzeitig die Inflation ansehnlich verringern.
 Die Wiederkehr zur Beachtung gesunder ökonomi-
 scher Grundsätze würde in Polen eine radikale
 Umkehr zur Besserung bedeuten.

Ein neues Weichselprojekt. Wie die polnische Presse meldet, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten in Warschau ein Projekt ausgearbeitet, das eine bedeutende Verschmälerung des Strombettes der Weichsel vorsieht, um dadurch eine größere Tiefe zu erreichen. Auf der Weichsel bis zum Bag sollen Schiffe bis zu 600 Tonnen, vom Bag bis zur Dünne Schiffe bis zu 1000 Tonnen fahren können. Die Weichselfähnen hatten bekanntlich bisher nur 2—300 Tonnen.

Won der Sadger Börse. Kirchweib vom 3. März. Backenobel zu 500 Mbl 181 M., zu 100 Mbl 181 M., schwarz. Gaarten 27 M., Wb. Sierling 530 M. 5 Proz. Sadger Plandbriefe der 7. Serie 181 M., Kupen 2.6 M. Die täglichen Börsenveraminungen finden im Hause „Siemens“ an der Reichaner Straße 96 im 1. Stock von 5-6 Uhr nachmittags statt. Die zu spät Kommenden zahlen 5 M. Strafe. Nichtmitlieder können auf Empfehlung von zwei Musikliedern gegen eine jederkmalige Zahlung von 5 M. eingeührt werden.

Eine Weltmünze. Italienische Planseute
erwägen gegenwärtig die Möglichkeit der Ein-
führung einer Welt-Einheitsmünze, die von den
Verbündeten garantiert sein soll. Wie bekannt,

verursachen die steten Schwankungen der verschiedenen Wäskten wirtschaftliche Krisen, denen nur durch eine Einheitswährung vorgebeugt werden kann.

Mangel an Getreide. Seit einigen Tagen hat das staatliche Getreideamt die Lieferungen von Getreide an den Magistrat eingestellt, die obwohl es sich um sehr schlechtes Getreide handelt, wenigstens den notwendigen Bedarf der hungernden Bevölkerung gedeckt haben. Die unregelmäßige Versorgung der Bevölkerung mit dem notwendigen Lebensmittel — dem Brote, ruft immer größere Erbitterung unter der Bevölkerung hervor, die durch ihre Delegationen in den Räten der Komitets zur Verteilung der Lebensmittel führen lassen. Um dem Uebel abzuheifen, ist das Komitee höherer Orts deswegen veranlaßt worden, es ist darum in aller Eile eine Neuverteilung der bisherigen Lebensmittelverteilung zu erwarten.

Ob's dadurch besser werden wird? Der Direktor des Kodzer Brote- und Mehlverteilungskomitees Herr Benon Sabinski begab sich nach Warschau, um die dortigen Verhältnisse zu studieren.

Neuer Vorsitzender des Bezirksgerichts. Zum Vorsitzenden des Kodzer Bezirksgerichts wurde der Vorsitzende des Bezirksgerichts in Mlawka Herr Wladyslaw Augustynowicz ernannt. Vorher war Herr Augustynowicz stellvertretender Vorsitzender des Bezirksgerichts in Kielce. Sein neues Amt wird er in den nächsten Tagen antreten.

Unsere mustergültigen Einrichtungen. Eine ganze Reihe von Magistratsämtern wandte sich an den Kodzer Magistrat mit dem Ersuchen um Mitteilung der Einzelheiten über die praktische Einführung des Schulgesetzes. Auch das Kodzer Zivilstandsamt dient als Muster für andere Städte. So wandte sich die jüdische Gemeinde in Bialystok an den Kodzer Magistrat mit der Bitte um Hinweise über die Einrichtung eines Zivilstandsamtes. Selbstverständlich kam der Magistrat diesem Ersuchen gern nach.

Der Schulzwang in Kodz. Die Kommission für den allgemeinen Schulunterricht in Kodz führt im Sinne des diesbezüglichen Dekrets eine Kontrolle darüber aus, ob ein Kind, das in Kodz Schulunterricht genossen hat, nach der Ueberführung in eine andere Stadt, die Schule auch weiter besucht. Die Kommission verlangt von dem betreffenden Stadtmagistrat, daß er ihr eine Bescheinigung darüber zulege, daß das Kind die Schule besucht.

Zuschüsse für Schulgeld. Der Magistrat bestellte den von der Schulabteilung aufgearbeiteten Plan zur Verteilung der Zuschüsse für Schulgeld an Schulkinder. Die Anweisungen zum Empfang des Geldes werden vom 8. März ab in Empfang genommen werden können.

Neue Fleischbeschaugebühren im Kreise. Der Kreistag hat beschlossen, folgende Fleischbeschaugebühren festzusetzen: für ein altes Kuh 12 M., für ein Schwein 10 M., für ein Schaf oder eine Ziege 8 M.

Flußregulierungsarbeiten. Die Wojewodschafts-Direktion für öffentliche Arbeiten gibt bekannt, daß in Zukunft niemand mehr erlaubt sein wird, eigenmächtig irgendwelche Arbeiten auszuführen, die den Lauf oder Stand der öffentlichen Gewässer verändern können. Als öffentliche Gewässer werden diejenigen angesehen, die irrendwelse Bedeutung für andere Mitbürger haben, z. B. Flüsse, Teiche, Quellen, Brunnen, auf dem Erdboden und unter der Erdoberfläche in natürlichen oder künstlichen Betten fließende reine oder schmutzige Gewässer. Der Vornahme solcher Arbeiten muß durch Vermittlung der Statoflei zuvor von der Wojewodschaft die Genehmigung eingeholt werden.

Die Notstandsarbeiten. Die ehemaligen Arbeiter der Gartenabteilung des Magistrats wandten sich an den Vizepräsidenten des Komitees mit der Bitte um Beschleunigung der Wiederaufnahme der öffentlichen Arbeiten. Herr Vizepräsident erwiderte, daß die Wiederaufnahme der Notstandsarbeiten von der Verteilung eines Darlehens des Ministeriums für öffentliche Arbeiten an den Kodzer Magistrat abhängt. Der Vizepräsident erklärte ferner, daß die städtischen Arbeiten nur Saisonarbeiten seien, weshalb die Arbeiter sich nach regelmäßiger Arbeit umsehen sollen. Die Arbeiter nahmen die Erklärung des Magistratsvorsitzenden zur Kenntnis.

Stadtvorordneten - Versammlung. In der vorgestrigen Sitzung wurde über den Bau einer neuen städtischen Gasanstalt beraten. Es wurde mitgeteilt, daß das Innenministerium den Beschluß der Stadtvorordnetenversammlung hinsichtlich der Auszahlung des 13. Salaries für die Volksschulbücher für ungültig erklärt hat. Die Ungültigkeitserklärung fand deshalb statt, weil die daran interessierten Personen, d. h. die Stadtvorordneten-Lehrer, an der Abstimmung teilgenommen haben. Infolgedessen wurde der Antrag noch einmal eingebracht. Während der Abstimmung verließen die Stadtvorordneten Lehrer den Beratungssaal. Der Antrag wurde auch diesmal angenommen.

In der gestrigen Sitzung der Stadtvorordnetenversammlung unter dem Vorsitz des Stadts. Herrn wurde zunächst über Schulfragen beraten. Der stellvertretende jüdische Fraktion „Poale Zion“ stellte Antrag, verschiedene Schulfragen zu erörtern. Der Antrag enthält folgende Forderungen: 1. daß die Volksschule zementiert und allgemein zugänglich für Kinder von 6—14 Jahren sein soll; 2. daß die Unterrichtssprache in der Volksschule die Muttersprache der sie besuchenden Kinder sein soll, in den jüdischen Volksschulen müsse in jüdischer Sprache gelehrt werden; 3. daß die Leitung der Volksschulen den autonomen Organen der einzelnen Nationalitäten, die auf demokratischer Grundlage gewählt werden, übertragen werden soll. Durch Abstimmung wurde nur der erste Punkt genehmigt, die beiden anderen Punkte wurden abgelehnt.

Krankengelder soll es weiterhin geben. Wegen der Unordnung des Pflegeamtsministeriums, den Kranken keine besonderen Forderungen mehr auszufolgen, hat die Kodzer Verwaltungsgesellschaft Einspruch erhoben. Letzte steht auf dem Standpunkt, daß die Lieferung von einem bis drei Pfund Butter im Monat an Kranke nur einen Akt der Menschlichkeit darstellt. Selbst die Disputanten haben die Berechtigung des Krankengeldes gebühert.

Wenn man nach den Vorschriften lebt. Eine interessante Feststellung hat ein Anwalt gemacht, der vor einem Frankfurter Gericht einen wegen Schiebergeschäfte angeklagten Bandwirt zu verurteilen hatte. Der Verteidiger erklärte, daß ihm nur drei Männer bekannt seien, die verurteilt hätten, ausschließlich von ihren Nationen zu leben. In Frankfurt zwei hohe Gerichtsbeamte, die schwer erkrankt seien, und das Mitglied der Nationalversammlung Neumann, der infolge seiner Ueberzeugungstreue schließlich daran zugrunde gegangen sei. — Anmerkung der Schriftleitung: Wenn wir in Kodz von den Lebensmitteln leben wollten, die der Magistrat uns liefert, wäre Kodz schon längst ausgestorben.

Geplatzte Wäsche der Waschanstalten. Während früher die meisten Familien ihre Wäsche im Hause wuschen, ist man jetzt zum größten Teil wegen Mangels an Kesseln, besonders an Kohlen, Seife, Stühle usw. dazu übergegangen, die Wäsche in Waschanstalten reinigen zu lassen. Das hat zur Folge, daß Waschanstalten wie Bisse aus der Erde schöpfen. Diese Waschanstalten erhöhen jetzt unauflöslich die Preise für Wäsche, manche von ihnen haben Phantasiepreise eingeführt, so daß wohl die meisten Familien wieder zu ihrem alten System zurückkehren und wieder „große Wäsche“ halten müssen. Schlimmer noch natürlich leidet die Leute daran, die gezwungen sind, die Wäsche an der Hand zu waschen zu lassen.

Spende für Konfirmanden. Auf dem Gebiete des Herrn Kapellmeisters L. n. i. wurden zu Gunsten armer Konfirmanden 265 Mark gesammelt. Unigen Dank und Gottes reichsten Segen den vereinten Spendern. Dem hochgelehrten Herrn Kapellmeister Buziel aber, dem unser Kirchenchor dankbar ist, so viel zu verdanken hat, möge der Herr auch im neuen Lebensjahr viel Glück und Segen zur Ausübung seines schönen und doch so schweren Berufes verleihen. Pastor Dietrich.

Uns wird geschrieben: An Stelle eines Kranke auf das Grab des verstorbenen Herrn Paul Wiedemann spendeten Herr und Frau Gustav Streng 100 M. für das Haus der Verstorbenen. Den freundlichen Gehren dankt herzlich und wünscht Gottes reichen Segen. Pastor Ph. Payer.

Die Kodzer Freie Presse
ist das einzige Blatt, das die Interessen der Deutschen in Polen wirklich vertritt. Fordert es daher, in dem Jahr es überall verlangt.
Auswärtige Deutsche verlangen Eine Blatt besonders in den Wartebäumen der Bahnhöfe und auf den Bahnhöfen!

In der Sitzung des Kodzer Kreiskomitees wurde folgendes beschlossen: 1. Die Erhöhung der Gehälter der Angehörigen der Kreis-, Spital- und Wegebauabteilungen, des Komitees für öffentliche Arbeiten und der Steueraushebung, sowie der Fleischbeschauer; 2. die Annahme der vorgeschlagenen Abänderung und Ergänzung der Steuerverordnungen; 3. die Erhöhung der Krankengeldgebühren bis auf 15 M. täglich; 4. Erhöhung des Lohnes für die Veranschlagung des Viehflachsens; 5. die Bewilligung von Ergänzungsbudgeten: a) für Administrationsangelegenheiten 128,000, b) für Bekämpfung der epidemischen Krankheiten 57,000 und für das Büro für Viehflachs 24,000; 6. die Bewilligung von Unterabteilungen an das Heim der Stanislaus Rosina Gemeinde 5000, an den Christlichen Wohltätigkeitsverein 3000 und die höhere Gartenschule in Waschau 2000; 7. die Bewilligung eines Kredits von 3195 für die Selbstverwaltungskasse und für das Nationalarchiv für Josef Pilsudski 5000. Zum Schluß wurden die Sitzungen der Kreis- und Vorsteherkassen verlesen und genehmigt.

Wiederentdeckung eines gefährlichen Verbrechers. Im Dezember v. J. wurde in das Wäschereigebäude der Dieb Josef Kaniowski eingekerkert, der eine ganze Reihe von Einbruchdiebstählen verübt hat. In einer der letzten Nächte gelang es ihm, mit 15 anderen Gefangenen zu fliehen, indem sie ihre Schlüssel durchbohrten. Durch die sofort unternommenen energischen Nachforschungen der Polizei gelang es, Stanislawski bei seiner Geliebten in Gierz festzunehmen.

Wiederentdeckung eines gefährlichen Verbrechers. Im Dezember v. J. wurde in das Wäschereigebäude der Dieb Josef Kaniowski eingekerkert, der eine ganze Reihe von Einbruchdiebstählen verübt hat. In einer der letzten Nächte gelang es ihm, mit 15 anderen Gefangenen zu fliehen, indem sie ihre Schlüssel durchbohrten. Durch die sofort unternommenen energischen Nachforschungen der Polizei gelang es, Stanislawski bei seiner Geliebten in Gierz festzunehmen.

Wiederentdeckung eines gefährlichen Verbrechers. Im Dezember v. J. wurde in das Wäschereigebäude der Dieb Josef Kaniowski eingekerkert, der eine ganze Reihe von Einbruchdiebstählen verübt hat. In einer der letzten Nächte gelang es ihm, mit 15 anderen Gefangenen zu fliehen, indem sie ihre Schlüssel durchbohrten. Durch die sofort unternommenen energischen Nachforschungen der Polizei gelang es, Stanislawski bei seiner Geliebten in Gierz festzunehmen.

Unser Straßensplaster.
Bessere Leute, die noch das Kodz von vor dreißig Jahren gekannt haben mit seinem Schmutz, Rauch und seiner Verwahrlosung, behaupten, daß wir uns langsam demselben Zustand nähern. Der heutige tiefe Schmutz bedeutet auch damals die Straßen von Kodz, die wir heute voller Schmutz und Dreck waren und bei Regenmeter größere und kleinere Pfützen aufwiesen. Heute wie damals brechen beim Fahren die Wagen, sie oft zerfallen erhalten müssen, um aus den Straßen herausgezogen zu werden. Mit einem Wort: wir sind dreißig Jahre zurückgefallen.

Nach vor zwei, drei Jahren war der Zustand des Kodzer Straßensplasters ein weit besserer, da die Pfasterer, denen die Zustandsverschlechterung des Splasters überlassen war, ihrer Pflicht gewissenhaft nachkommen. Die vorjährige Aufpflasterung der Straßen dagegen ist in so mancher Hinsicht und unvollständiger Weise ausgeführt worden, daß man sich wundern muß, daß die Stadtvorordnetenversammlung nicht dagegen Einspruch erhoben hat.

Wenn wir z. B. die Dzielna, Kilińska bis zur Główna, die Juliusstraße, Główna, Kilińska bis zur Jarzemskastraße passieren, so müssen wir uns vor den Ausländern schämen, die in unserer Stadt weilen und einen solchen Eindruck von unseren Ordnungs- und Sanitätsverhältnissen mit nach Hause nehmen werden. Persönlichkeiten, die die Wirtschaft der Pfasterarbeiten der Verwaltung des Magistrats näher kennen, behaupten, daß die Verlotterung unserer Straßensplasters daherrühre, daß die Aufpflasterung verantwortlichen Unternehmern übertragen wurde, die die Arbeit nur darum erledigen, damit die Arbeiter beschäftigt werden sollten. So wurde denn auch die Arbeit ausgeführt.

Es fragt sich nun, ob es statthaft ist, auf so leichtfertige Weise mit öffentlichen Mitteln Geld zu halten. Die abermalige Aufpflasterung der Straßen wird gewiß mit einem größeren Kostenaufwand vorgenommen werden müssen, als dies im Vorjahre geschah. Wer trägt die Kosten? Doch sicher die Steuerzahler! Man darf wohl Wohlthätigkeit üben, doch darf darunter nie und nimmer die Allgemeinheit leiden.

In einer Industriestadt, wie Kodz, eine öffentliche und unabhängige Straßensplasterung ist eine Lebensfrage für die Industrie. Das muß sich die Kodzer Stadtverwaltung immer vor Augen halten.

Gasindustrie. Die Kreispolizei schloß in Bialystok, Gemeinde Wiskos, eine dem Josef Matyszkowski gehörige geheime Branntweinbrennerei. Die Apparate und der bereits fertig gestellte Spiritus wurde beschlagnahmt, Matyszkowski selbst aber verhaftet.

Im Hause 15 in der Jawadzkastraße wurde in der Wohnung des Dawid Eilenberg eine geheime Branntweinbrennerei geschlossen.

Als Vordringungsmittel gegen Grippe empfiehlt sich öfters Aufspielen von Mand und Nase mit Wasserstoffperoxyd in Wasser. Man gibt auf ein Glas Wasser einen Teelöffel voll. Nach zeitweiliger Eingabe damit ist rasch. Ein weiteres Schutzmittel besteht im Rauchen von getrockneten oder frischen Wacholderbeeren, die den menschlichen Organismus gegen ansteckende Stoffe immun machen. Die Wacholderbeeren sind auch ein vorzügliches Desinfektionsmittel bei ansteckenden Krankheiten. Den meisten Hausfrauen ist bekannt, welche ansteckenden Krankheiten sich mit den aus den verbrannten Beeren reich entwickelnden Dämpfen in die Luft verflüchtigen lassen. Man verfährt dabei so, daß auf eine Schale glühender, nicht mehr rauchender Kohlen eine Handvoll gedörrte Wacholderbeeren gegeben werden.

Mit mürriker Riene fragte Meister Stork den jungen Mann nach seinem Vorgehen. Harald brachte sein Anliegen vor und Stork versprach den Roffer holen zu lassen. Er wandte sich dann wieder seiner Arbeit zu, aber Harald war ihm noch am Auge geblieben. „Ich möchte Sie in einer soeben Angelegenheit um einen Rat bitten, Meister Stork,“ sagte er leise.

„Was geht zu Diensten?“ fragte der Hofmeister lang und blidie angeblich von seiner Arbeit auf. „Ich hätte,“ sagte Harald, „dass Sie Harald vorlesen“, begann Harald. „Sie sind ja ein sehr kluger Mann.“ „Was ist es?“ fragte Harald wohl nicht die Rede sein. „Ich möchte meine Arbeit,“ wurde darauf befragt und er wieder meine Wege.“

„Mir liegt viel an einer Ratgeberung mit Harald von Rastum,“ sagte Harald anerkennend. „Was?“ fragte Harald. „Wie ich Ihnen zu einer Unterredung verheißt habe. Harald von Rastum ist seit Jahren für einen Fremden zu sprechen.“

Fortsetzung folgt.

Der Fluch auf Helmsbrud.

Roman von W. Gersony.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Harald fehrte mit dem Bewußtsein nach Rückkehr zurück, daß sein Geschick nun entschieden war. Sollte er als Bewerber um Marianne's Hand vor ihren Vätern treten, so mußte er dafür sorgen, daß das Gut Helmsbrud binnen einer Woche wieder auf seinen Füßen stand, und so erwiderte ihm seine Kasse nach Helmsbrud als eine diplomatische Mission, von deren Gelingen sein ganzes Lebensglück abhing.

3. Kapitel

Das Gut Helmsbrud war von einer alten Mauer umgeben, aber welche Mauer und andere Schlingenschnitten lagp wucherten, so daß die geraden Fingerringe unter dem Schittern der Sonne verschwanden.

Die Kirschen und Apfelbäume des angelegten, aber verwaisten Schlossparks hatten ihre Blütenknospen bereits über das Gitterwerk, die Kirschen und Apfelbäume schimmerten in voller Blüte. Das Herrenhaus aber lag einsam und still da wie ein mit prächtigen Reden geschmückter Stein. Das war der erste Eindruck, den Harald empfing, als er am Abend nach seiner Ankunft zu seiner Orientierung einen Spaziergang nach Helmsbrud unternahm. Er war im Schlosshof des nahegelegenen Dorfes angekommen. Nach gelegentlichen Fragen hatte er in Erfahrung gebracht, daß die Verhältnisse über die Besitztümer von Helmsbrud nicht abgeklärt waren. Harald von Rastum lebte seit Jahren

in völliger Abgeschlossenheit auf ihrem Gute und unter jeden Verkehr.

Die einzigen Dorfbewohner, die von Zeit zu Zeit das Schloss betreten durften, waren der Haushofmeister, von dem die Hausherrin jeden Monat sämtliche Einkünfte entgegennahm, und seine Tochter Johanna, die den Verkehr mit den Dorfbewohnern, die landwirtschaftliche Produkte vom Gut bezogen, vermittelte.

Das Gut war viel ausgedehnter, als Harald es sich vorgestellt hatte. Als er nach dem Schloss zurückkehrte, mußte er daran denken, was bei rationeller Bewirtschaftung aus dieser großen Besitzung gemacht werden könnte und wie sich das ganze Bild von Helmsbrud veränderte würde, wenn Jugend und Lebenslust ihren Einzug in das Schloss hielten. Das städtische, aber jetzt edle und feiner ansehende Herrenhaus würde sich zu einem praktischen Wohnsitz umwandeln lassen. In seinen Gedanken schwebte er Marianne von Rastum schon als Herrin in diesen Räumen. Wie gut würde sie es verstehen, Helmsbrud zu einem bewohnten Wohnsitz des gesamten Landbesitzes zu machen. Aber das war ein Idealismus, dessen Erfüllung noch in weiter Ferne lag.

Als Harald am nächsten Morgen erwachte, mußte ihm die Frage, wie er sich seiner Tante nähern sollte, viel Kopfschmerzen. Daß er zur Besichtigung des Schlosses zurückkehrte, ohne sich vorher anzusehen zu haben, schien ihm wenig zweckdienlich, da Harald von Rastum sich jeden Besuch ihrer Verwandten ausdrücklich verboten hatte. Der Möglichkeit, daß ihm die Tür geöffnet wurde, wollte er sich nicht annehmen.

Schließlich fiel es Harald ein, daß der Haushofmeister Stork einer der wenigen sei, die ungehindert Zutritt zum Schlosse hatten, und in seiner augenblicklichen Ratlosigkeit entschloß er sich, zuerst bei Meister Stork nach den Lebensverhältnissen des alten Rastums zu fragen, bevor er einen weiteren Schritt unternahm. Vielleicht würde sich dadurch ein Aufschlußpunkt ergeben.

Eine Reparatur, die Harald an seinem Roffer schloß vornehmen lassen wollte, gab ihm einen passenden Vorwand, um bei Meister Stork vorzutreten.

Der Haushofmeister bewohnte ein niedriges, von einem kleinen, sorgsam gepflegten Garten umgebenes Häuschen am Eingang des Dorfes. Zwischen den Blumenbeeten des Gartens bemerkte Harald ein sehr hübsches junges Mädchen, mit langen, hellblonden Haaren, das eben damit beschäftigt war, die Blumen mit einer Sieblanne zu besprengen.

Gründend trat er näher und erkannte sie als nach dem Meister.

„Die Schlosserei liegt noch der Dorfstraße“, erwiderte das junge Mädchen. „Dort ist eben der Herr. Darf ich Sie zu ihm führen?“

Gerührt folgte Harald der anmutigen Dorfchönen, die halb stützig, halb lässig gekleidet war und in der jeder niemand die Tugenden des einfachen Dorfbewohners verkennt hätte. Als dem Garten gelangte man in den Hof, in dem sich die Schmiede befand. Ein fantasmagorischer Umhang arbeitete ein alter Mann an einem althergebrachten Rörperbau.

„Hier ist mein Vater,“ sagte das junge Mädchen und eilte wieder in den Garten zurück. Stork war ein alter Mann von fleischerem Gesichtsausdruck. Sein bißes, graues Haar

über frische Wäpolderbeeren geworfen werden und daß man nun die sich daraus entwickelnden Wäpolderberedämpfe in den geschlossenen Räumen mehrere Stunden einwirken läßt. Dieses Verfahren, eventuell nochmals wiederholt, räumt mit allen im Zimmer befindlichen Krankheitserregern gründlich auf.

36 Flecktyphusfälle in der Woche. In der Zeit vom 22. bis zum 28. Februar wurden im Bode nachstehende ansteckende Krankheiten festgestellt: Flecktyphus 38 (24 Männer, 14 Frauen; 22 Christen, 16 Juden — 4 Personen sind gestorben); Diphtherie 18 (9 Männer, 9 Frauen; 11 Christen, 7 Juden — 1 Person ist gestorben); Ruhr 1 (christliche Frau; Scharlach 16 (6 Männer, 10 Frauen; 14 Christen, 2 Juden — 2 Personen 3 Personen); Scharlach 1 (Christin gestorben); Rötter 2 (1 Mann, 1 Frau; 1 Christ, 1 Jude — 1 Todesfall); Kinderkrankheiten 1 (Christin gestorben); Gehirnhautentzündung 4 (4 Männer, 2 Christen, 2 Juden); ägyptische Augenkrankheit 10 (5 Männer und 5 Frauen; 7 Christen und 3 Juden). An der Schwindsucht starben 23 Personen.

16000 Mark Bargeld gestohlen. Auf dem Warschauer Bahnhof wurde einem gewissen Stanislaw Gaj, aus Galizien die Briefstange mit 16000 M. gestohlen.

Wer hat das Geld verloren? Auf der Sienkiewitzstraße vor dem Hause 34 wurden von einem gewissen Jan Kuzak 10000 Mark gestohlen. Das Geld wurde dem 4. Polizeikommissariat (Długa 29) zur Verfügung gestellt, von wo es von dem rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden kann.

Kleine Nachrichten. Aus der Wohnung des Hef-Schreibers in der Poladnisowstraße 7 wurden verschiedene Gegenstände für 50000 M. gestohlen; dem Chaim Kohn in der Poladnisowstraße 15 wurden durch das Fenster Sachen für 40000 M. gestohlen. — In dem Hause Petri-Lauer Straße 39 wurde ein mehrere Wochen altes Kind mitsamt dem Geschlechts ausgegeben. Der Findling wurde einem Krippenheim übergeben. — Im städtischen Baden in der Dzielna-Straße 36 wurde ein falscher 50 Markschein eingetauscht, den eine gewisse Frau Marianna Siemczak (Brzezińskastraße 74) ausgeben wollte.

Expositio-Weg. Zeitschrift für Industrie, Exporthandel und Auslandsinteressen. 8. Jahrgang. Verlag von August Scherl & Co. m. b. H., Berlin SW 68. Bezugspreis 3 Mark vierteljährlich. Einzelnummer 25 Pfg.

Die Bäckerei. Rennerleistungen des deutschen Buchhandels. Nr. 7. 2. Jahrgang. Preis 25 Pfg. Bezugspreis für ein Vierteljahr (13 Nummern) 12.50 M. Frankfurt a. Main, Albstadtstraße 74.

Theater und Konzerte.

Freie Bühne. (Zachodnia 53). Uns wird geschrieben: Heute findet der Ehrenabend für den Spielleiter der „Freien Bühne“ Herrn Paul Köhler statt. Herr Köhler hat sich um die Erhaltung der „Freien Bühne“ große Verdienste erworben. Wer zählt alle Schwierigkeiten auf, mit denen er im Laufe der Spielzeit zu kämpfen hatte? Gut das Publikum von der Fülle der Hindernisse? Herr Köhler hat sich ganz dem Theater gewidmet. Heute soll unser Publikum den Beweis erbringen, ob es die großen Verdienste Paul Köhlers zu würdigen weiß. Zur Aufführung gelangt der tolle Schwanz „Der Haub der Sabinerinnen“ mit dem Benefizanten als Stütze. Der Schwanz zählt zu den humorvollsten Bühnenwerken. Hoffentlich wird heute Abend das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Morgen findet die zweite ansehnliche Veranstaltung der „Freien Bühne“ statt. Zur Bedienung der Unkosten werden für Garderobe und Theaterzettel 2 Mark erhoben. Der Aufführung gelangen die komischen Einakter „Schau“ und „Othello Gefolg“ und ein banter Teil. Karten von 11—1 und 5—7 nachmittags.

Das Casino-Bühnen-Theater hat es verstanden, sich in dem Film „Der Storch und der Hase“ einen neuen Rang zu sichern. Das bewies der überaus zahlreiche Besuch am ersten Tage der Vorführung, an welchem es im Casino seinen einzigen freien Platz gab. Was bildet nun die Anziehungskraft des vorgeschriebenen Lustspiels? Die Fülle von Humor, die in ihm sprudelt und juchzt, und das höchstkomische Spiel der Darsteller. Das Publikum wird sehr unterhalten und außerordentlich Stunden, während welcher es oft heulend lachen muß.

Die Fülle des Lustspiels ist einfach, enthält aber keinesfalls eines plötzlichen Einfalls, der dem ganzen Stück eine besondere Note verleiht. Das Schachbretts-Spiel zeigt die Propagierung der durch den Krieg zeitgemäß gewordenen Idee der Volkserziehung an. In einer patriotisch gehaltenen Szene führt daraufhin Regie ein Storch-Kind, dem die ansehnlichen Früchte der Welt als Mitglieder angehören. Zwei ledige Damen werden als „aktive“ Mitglieder aufgenommen. Den von den lustigen Jünglingen reichlich bewillkommene eine dieser Damen vom internationalen zum letzten Mitglied des Storchensklubs führt der Film aus vor, und das, wie bemerkt, in so launicher Weise, daß man die Verführung des selben jedem Freund heiterer Szenen angelegentlich empfehlen kann.

Der Oberste Rat mißbilligt das kriegerische Verhalten der neuen europäischen Staaten.

Wien, 3. März. (Pat.)

Aus Paris wird gemeldet: „Echo de Paris“ meldet aus London, daß die Wirtschaftsaktion des Obersten Rates eine Randgebung ausgearbeitet hat, die heute im Wortlaut veröffentlicht werden wird. Die Grundzüge dieser Randgebung sind folgende:

1. Es ist nicht nötig, zu dem während des Krieges geschaffenen System zurückzukehren, es muß aber der Grundbesitz befestigt werden, daß das Problem der Produktion eines jeden Landes ein internationales Problem ist; folglich darf kein Staat bei Verteilung der Rohstoffe und der Regelung der Transportverhältnisse nur seine eigenen Interessen wahrnehmen, sondern es muß auch ein Opfer im Interesse der Allgemeinheit gebracht werden.

2. Auf dem Gebiete der Kriegsproduktion muß die größte Sparsamkeit an den Tag gelegt werden. In dieser Hinsicht muß eine nachdrückliche Warnung an die Adresse der kleinen mitteleuropäischen Staaten gerichtet werden, die die Absicht bekunden, ihre Sonderwünsche durch Waffengewalt zu unterstützen. In dieser Hinsicht müssen

gegen die erwähnten Staaten Zwangsmaßnahmen ergriffen werden.

3. Europa stellt eine wirtschaftliche Einheit dar. Damit Europa das Gleichgewicht wieder erweiche, ist es notwendig, daß das Wirtschaftsleben in allen europäischen Ländern wieder aufgebaut werde, da die wirtschaftliche Produktion entweder überall oder nirgends erneuert werden kann. Aus diesem Grunde muß es Deutschland ermöglicht werden, an dem gemeinsamen wirtschaftlichen Leben Europas teilzunehmen.

Das genannte Blatt fügt hinzu, daß der letzte Satz der Randgebung eine längere Aussprache hervorgerufen habe und daß in dieser Frage ein gewisser Vorbehalt beantragt wurde.

Die Schmelze zu Agram.

Paris, 3. März. (Pat.)

Aus Agram wird gemeldet: Die einleitenden Verhandlungen zwischen den Regierungen Jugoslawiens und der Tschechoslowakei betreffs der Frage eines militärischen Schutz- und Trutzbündnisses gegen Ungarn und Österreich haben ein günstiges Ergebnis erzielt.

Die Kinderdarstellungen im Sana-Theater. Das neue Programm des Sana-Theaters ist, wie selten ein anderes, ganz dazu geeignet, die Herzen der jugendlichen Zuschauer zu erwärmen. Es ist doch ein Märchen, oder vielmehr eine Sage, die sie, oft gehört oder gelesen, am liebsten aus eigener Anschauung kennen lernen. Dem Kattenjäger von Hameln führt der Film vor. Die prächtige Ausstattung entspricht ganz der Anschauung der Kinder von einem Märchen, die Unzahl der mitwirkenden Kinder interessiert die jugendlichen Theaterbesucher aufs höchste. Wenn das Sana-Theater allezeit demselben darauf legen wird, daß in den Kinderdarstellungen dem Verständnis der Kinder angepaßte Filme vorgeführt werden, so ist mit Gewißheit damit zu rechnen, daß diese Vorstellungen ihre Anziehungskraft auf das junge Volk nicht verlieren.

Aus der Heimat.

Alexandrow. Zivilstandsnachrichten aus der evangelischen Gemeinde in der Zeit vom 1. bis 29. Februar wurden in der Gemeinde 18 Kinder getauft, und zwar: 8 Mädchen und 10 Knaben. Angeheiratet wurden 2. Getraut 5 Paare, und zwar: Leopold Breilich mit Lydia Rille, Bruno Lohse mit Emma Schmidt, Adolf Heine mit Ida Haaschild, ed. Rohr, Joseph Jahn mit Marie Reich, Bruno Steinte mit Madalena Baumgart. In demselben Zeitraum sind 24 Personen gestorben, darunter folgende Erwachsene: Robert Krause 40, Marie Litz, geb. Stenke 66, Wilhelm Edelmann 22, Ferdinand Klose 42, Heinrich Böcker 36, Robert Stenke 66, Mariette Braumte aus erster Ehe Reimann geb. Klose 44, Auguste Pönische, geb. Reimann 37, Anna Stinner 47, Wilhelm Glatz 66, Olga Rindt 14, Natalie Wagnitz, geb. Klose 32 Jahre.

Schlagzeug. Raub. Am 11. Februar drangen im Dorfe Jacotin, Gemeinde Bazy, Kreis Schöpschen, bei dem Landwirt Lewandowski 10 bewaffnete maskierte Banditen ein und verlangten die Herausgabe der Barschaft. Da diese verweigert wurde, schlugen und töteten sie ihn, wie auch seine beiden Kinder. Während einige Banditen die Angehörigen bewachten und quälten, suchten die übrigen das Haus durch, wobei ihnen 30.000 M. in bar und verschiedene Wertpapiere in die Hände fielen. Beim Verlassen des Hauses verlangten sie vom Hauswirt, daß er keinen Alarm schlage, und feuerten einige Schüsse ab — Am selben Abend drangen im Dorfe Pielitz, Gemeinde Bazy, Kreis Schöpschen, bei dem Landwirt Josef Sobczyk ebenfalls einige maskierte Banditen ein, die die Herausgabe des Geldes verlangten. Bevor aber verlangen sie gutes Essen. Nachdem ihnen dies gereicht worden war und sie sich gesättigt hatten, gaben sie einige Schreie aus, durchsuchten das Haus und schlugen den Landwirt todt. Die Banditen nahmen alles an sich, was ihnen vom Werte schien. Außerdem stahlen ihnen 100 Mark in bar und eine bedeutende Summe Silbergeld in die Hände.

Kraus. Die wirtschaftlichen Nöte der galizischen Städte. Vor in Italien abgehaltene galizische Siedler fests eine Reihe von Beschlüssen wirtschaftlichen Charakters. Nach dem einige Bürgermeister die wirtschaftlichen Nöte der galizischen Städte dargelegt hatten, gab der Erziehungminister Goscini die grössten Anklagen an und teilte a. a. mit, daß sich in den nächsten Tagen Vertreter des Erziehungswesens nach Gdansk zum Einlauf von Lebensmitteln begeben würden. Beschlüssen wurde a. a. ein Antrag über die Verfertigung künstlicher Arbeiter mit Lebensmitteln und ein Antrag, der die Regierung zur Unterstützung der Städte bei der Einrichtung von Volksschulen auffordert.

Das Gesetz über die Gründung staatlicher Stipendien für die Höheren der Hochschulen wurde nach dem Bericht der Abg. Soloducha angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Telegramme.

Um Polens Grenzen.

Generalstabbericht vom 3. März.

Litauisch-weißrussische Front: Stille. Der Ostsee-Zusammenstoß der Landstärkentruppen.

Im Polnischen Abschnitt gruppiert der Gegner große Kräfte, indem er eine starke Rüstungsbewegung führt. Retrospektiven stellen in den letzten Tagen eine lebhafteste Transportbewegung in der Richtung unserer Front fest.

Belohnische Front: Der Gegner beschloß vier Stunden lang durch Artilleriefire unsere Stellungen bei Roschagow.

Podolische Front: Ruhe.

In Vertretung des Generalstabschefes Kulinski, Oberst.

Die Erfolge der Volksgewalt.

Wien, 3. März. (Pat.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Hier trafen Nachrichten über den nahen Fall von Komoroff und Sema-topol ein.

Der Warenantausch mit Russland.

Wien, 3. März. (Pat.) Aus Paris wird gemeldet: Auf Verlangen Lloyd Georges äußerte der Oberste Rat die Bereitwilligkeit nach Rußland eine Kommission zu entsenden, die betreffs des Warenantausches verhandeln und danach freiben wird, um Rußland mit allen Mitteln gegen Eintausch von Rohmaterialien zu versorgen.

Reise einer schweizerischen Studienkommission nach Rußland.

Wien, 3. März. (Pat.) Die schweizerische sozialdemokratische Partei hat beschlossen, eine aus 3 bis 5 Mitgliedern bestehende Kommission nach Sowjetrußland zum Studium der politischen und sozialen Zustände zu entsenden.

Die Bekämpfung der Lebensmittellieferung in Frankreich.

Spou, 3. März. (Pat.) „Petit Journal“ meldet, daß die Wirtschaftsaktion des Obersten Rates über die Art und Weise der Bekämpfung der Lebensmittel und eine Reihe von anderen praktischen Maßnahmen angenommen hat. In den grundsätzlichen Fragen wurde eine Verständigung erzielt.

Oberschlesien.

Sosnowice, 1. März. (Pat.) „Glos Pracy“ meldet aus Oppeln, daß zum Stellvertreter des deutschen Bevollmächtigten in Oberschlesien Landrat Braunweiler aus Lublitz ernannt worden sei.

Fortsetzung auf Seite 4.

Sejm.

(Sitzung vom 2. März.)

Der Eintritt in die Tagesordnung ergriff Abg. St. Grabli das Wort, um auf die im Dringlichkeitsantrag Wierman gegen die Erklärung der Kommission für auswärtige Angelegenheiten gemachten Vorwürfe zu antworten.

Der Sejm erwog Johann das Gesetz über den Wiederaufbau der Dörfer, Städte und Städte.

Abg. Wierzbicki erklärte, daß ein Wiederaufbau der Dörfer und Städte ohne den Wiederaufbau der Industrie unmöglich sei. Er fragte über den Vortragsplan der Regierungsbekörden, der den Wiederaufbau der Industrie erzwinge, aus führte einige diesbezügliche Beispiele an. Schließlich brachte er eine Resolution ein, wonach die Regierungspläne auf Kosten des Staates durchgeführt werden sollen, da die Gemeinden nicht imstande sind, diese Kosten zu tragen. In seiner zweiten Diskussion wird eine Unterstützung der Bauvereinigungen gefordert.

Abg. Krempa forderte von der Regierung die Aufarbeitung eines genauen Planes des Wiederaufbaus des ganzen Staates.

Abg. Grzyl. Olan brachte nach längerem Warten eine Resolution ein, in der die Regierung aufgefordert wird, im Laufe eines Monats Kreditkommissionen einzuberufen und bis zum Sejm im Juli eingehenden Kredite für den Wiederaufbau entsprechend der Grösze der Materialpreise zu erhöhen.

Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen und die Resolutionen an die Kommission verwiesen.

Sodann wurde zur dritten Lesung des Gesetzes über die industriellen Inspektorate geschritten. U. a. forderte Abg. Krenit die Regierung auf, bei der Organisation der Inspektorate und Erneuerung der Inspektoren den Unterschied zwischen Landwirtschaft und Industrie nicht außer acht zu lassen und dementsprechend die Inspektorate zu organisieren und nachher zu berufen. Die Kammer nahm das Gesetz in dritter Lesung mit der Resolution des Abg. Krenit an.

Wirtschaftliche Börse.

Warschau, 3. März.

	3. März.	2. März.
100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.		

Währungsbericht.

nach der Hochrechnung des Optimalen Danks.

Währungsbericht vom 3. März.

Währungsbericht vom 3. März.

Währungsbericht vom 3. März.

Währungsbericht vom 3. März.

Währungsbericht vom 3. März.

Währungsbericht vom 3. März.

Währungsbericht vom 3. März.

Währungsbericht vom 3. März.

Währungsbericht vom 3. März.

Währungsbericht vom 3. März.

